

# THEOLOGISCHE REVUE

120. Jahrgang

– Mai 2024 –

---

**John Henry Newman.** *Welt Gottes und Wahrheit des Menschen*, hg. v. Peter BECKER / Marianne SCHLOSSER / Paul Bernhard WODRAZKA. – Freiburg i. Br.: Herder 2022. 300 S., geb. € 28,00 ISBN 978-3-451-39304-4

Eine der produktiven Spannungen, die die Rezeption von John Henry Newmans phil. und theol. Werk prägt, ist, dass eine ideologische Vereinnahmung an der Komplexität seines Denkens scheitert. Als „both radical and conservative“<sup>1</sup> bietet Newmans Werk die produktive Eigenart, die scheinbar Gegensätzliches durch eine produktive „unitive power“ verbindet. Der hier zu rez. Bd. versammelt die Beiträge der internationalen Tagung *John Henry Newman – Welt Gottes und Wahrheit der Menschen*, die vom 8.–10. Oktober 2021 an der Univ. Wien stattfand. Das Ziel der Tagung war, dieser „fundamentalen Polarität in Newmans Glaubens- und Denkweg nachzugehen, nämlich der von Gott und Mensch.“ (ebd.)

Der erste Beitrag stammt von *Keith Beaumont* und trägt zwar die Überschrift „A spiritual portrait of Newman“ (17–52), beinhaltet aber keine biographische oder frömmigkeitsgeschichtliche Abhandlung. Anhand von Newmans Predigtwerk entfaltet der Vf. zehn spirituell-theol. Aspekte, wie z. B. den sog. „spiritual humanism“ (45–48). Nach Beaumont hält Newman Spiritualität und Theol. – seiner Auffassung nach entgegen heutiger Theol. – in einer fruchtbaren Spannung (20 u. ö.).

Newmans Erkenntnislehre widmet sich der aus dem Französischen übersetzte Beitrag „Sentio ergo sum“ – Newmans *cogito* im *Philosophical Notebook*“ (53–74) von *Grégory Solari*. Auf der Grundlage des *Philosophical Notebook* (53, FN2) zeigt der Vf. die cartesianischen Wurzeln in Newmans Erkenntnislehre und dessen Fortentwicklung auf: vom *cogito ergo sum* zum *sentio ergo sum*, welches in Newmans *illative sense* (Folgerungssinn) mündet und Grundlage seines Gottesbeweises ist.

Der recht kurze Beitrag von *Richard Schenk O. P.* „Das Assimilierungsvermögen und die Idee der Universität“ (75–89) weist die Verbindung zweier Momente auf: Das Assimilationsvermögen aus Newmans *Entwicklung der Glaubenslehre* (80–87) und seiner Bildungskonzeption in *Idee der Universität* (87–89). Ein bemerkenswerter Aspekt von Newmans *unitive power* ist das gleichberechtigte Gespräch aller Wissenschaften zum gegenseitigen Erkenntnisgewinn (88) – ein Plädoyer zur selbstbewussten Interdisziplinarität aus dem 19. Jh.

Angesichts der Herausforderung von „rationalism, liberalism, and sentimentalism“ (90) beschreibt *Nicolas Steeves* Beitrag („Reaching Hearts and Minds through the Imagination: Newman and the Reality of God“, 90–109) im Rückgriff auf Newmans Verständnis von *imagination* einen Ansatz, der es vermag (nach-)moderne Dualismen durch eine *reconciliatio oppositorum* zu lösen.

---

<sup>1</sup> Ian KER: *Newman on Vatican II*, Oxford 2016, 3.

Besonders bereichernd ist m. E. der Beitrag „Newman’s Architectural Ecclesiology“ (110–129) von *Joseph Carola*. Der Vf. geht Newman als Kirchenbauer nach. Newman wandte sich als Anglikaner gegen das *Gothic Revival* und als Katholik gegen *Puginism* (Augustus Pugin). Neben seinem Bewusstsein für den Raum als gestalteter theol. Ausdruck, bleibt ein Aspekt fundamental: Eine neue Kirche bedarf keiner alten Gestaltungsformen, die nicht nur einen Stil, sondern auch eine die Verkündigung verbauende Gedankenwelt aufoktroyieren. „For the Church, while adapting her discipline to meet the needs of each age, remains in and of herself always the same.“ (129)

*Uwe Michael Langs* Beitrag „Gegenwart und Teilhabe. Die Liturgie der Kirche in Newmans Leben und Werk“ (130–147) verweist nach einem bündigen Referat anglikanischer Liturgie und Newmans Auseinandersetzung mit ihrer „rituelle[n] Armut“ (135) auf die Rolle der Liturgie in Newmans „Weg zur katholischen Kirche“ (131). Newmans Konversion, die primär intellektuell gewesen sei, musste erst im rituellen Leben der Kirche ankommen.

Nach seiner Konversion fand Newman seine Heimat im Oratorium des hl. Philipp Neri. Diese Findungsphase sowie Newmans Gründungen in England führt *Paul Bernhard Wodrazka* aus („Erneuerung aus dem Ursprung – Newman und das Oratorium des hl. Philipp Neri“, 148–175). Interessant ist hier u. a. die Beschreibung von Newmans Ideal des „christlichen Gentleman“ (158).

*Thomas Möllenbecks* Beitrag „Wahrheit und Bekehrung. Zum gemeinsamen Grund der Konversion im Leben von John Henry Newman“ (176–212) geht auf seine Habil. zurück. Hier hebt er u. a. verpflichtende Momente von Newmans Konversion hervor: den personalen Charakter, die bewusste Unterscheidung zwischen genügenden und falschen Gründen für eine Konversion sowie den Reiz des dogmatischen Prinzips seiner ersten Konversion, also dem „Wahrheitsanspruch der christlichen Glaubenslehre“ (204).

Eine Verbindung von Newmans Denken und den neuen geistlichen Gemeinschaften wagt *Peter Becker* („Living moments do not come of committees‘. Newman und die neuen geistlichen Gemeinschaften“, 213–241). Newmans Bewusstsein für die charismatische Dimension der Kirche, auf die bereits Ian T. Ker verwiesen hat, ist der Brückenschlag auf dessen Grundlage Newman auch als Ratgeber für die Herausforderung und Probleme heutiger Gemeinschaften fungieren kann. Eine der Spannungen betrifft Newmans Weg zwischen „evangelikale[m] ‚Enthusiasmus‘ und [...] ‚kalte[m] Rationalismus‘“ (229).

*Tobias Schwaderlapp* bietet mit „Einführung in ‚Der Traum des Gerontius‘“ (242 – 265) einen grundständigen und informativen Beitrag. Er weist Newman in seiner literarischen und poetischen Fähigkeit zu einer für seine Konversion eminent wichtigen kontroverstheol. Thematik aus: der Lehre vom Fegefeuer.

Der Bd. endet mit dem öffentlichen Abendvortrag der Tagung von *Bischof Rudolf Voderholzer* („Verstehen braucht Zeit – John Henry Newman, seine Theorie der Dogmenentwicklung und aktuelle Fragestellungen“, 266–298). Voderholzer bietet einen klassischen Dreischritt: Die Darlegung des „Faktum[s] der Dogmenentwicklung“ sowie die Ausführung zu Newmans Entwicklungen stellen ein fokussiertes und gelehrtes Referat dar. Inhaltlich und stilistisch erfolgt danach ein Bruch, da Voderholzer zur Kritik aktueller Forderungen der Lehrentwicklung in Publikationen im Horizont des *Synodalen Wegs* anhebt. Voderholzer kommt zu dem Schluss, dass die vom Synodalen Weg geforderten und theol. argumentierten Lehrentwicklungen Newmans Kriteriologie nicht standhalten und daher als falsche Entwicklungen zu identifizieren seien.

Der Bd. gibt Zeugnis vom theol. Potential der Newman'schen *unitäre power*. Redundanzen sowie der gelegentliche Verlust des roten Fadens lassen sich nicht vermeiden. Die Texte sind von unterschiedlichem inhaltlichem und stilistischem Niveau. Während die Beiträge von Steeves und Carola auch stilistisch lesenswert sind, merkt man der Übersetzung von Solaris Text die Mühe an.

Der Beitrag von Voderholzer bleibt leider hinter dem Potential von Newmans *unitive power* zurück. Den Briefwechsel zwischen Perrone und Newman ausführlicher zu referieren und nicht nur zu benennen, hätte sein Urteil wesentlich beeinflusst. Bei aller möglichen Kritik könnte sich Newmans *unitive power* in dem folgenden Diktum finden lassen: „We need not dispute, we need not prove, – we need but define.“<sup>2</sup> Im Diskurs darüber, was – in Newmans Sinne – Aspekte und Prinzipien einer Idee sowie dessen Form in einer Lehre sei, könnte die Gegensätze in einer produktiven Spannung erübrigen.

Newmans Konversion zum römischen Katholizismus kippt auch in diesem Bd. gelegentlich in quasi-identitätspolitischen Triumphalismus, statt Newmans Konversion als „ökumenische Konversion“<sup>3</sup> zu verstehen. Gerade aufgrund dieser *unitive power* taugt Newman nicht zur parteiischen Gallionsfigur, da Newmans Theol. die Tiden ernst nimmt und sich nicht gegen den Strom bis zur Versandung verausgabt.

#### Über den Autor:

Johannes Frenz, Mag Theol. BA Rel.-Päd., Promovend an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (johannes.frenz@uni-muenster.de)

---

<sup>2</sup> John Henry NEWMAN: Sermon X. Faith and Reason, Contrasted as Habit of Mind (Epiphania 1839), in: DERS.: *Fifteen Sermons Preached before the University of Oxford*, hg. v. Gerard TRACEY / James David EARNEST, Oxford 2006, 127–142, 142; oder siehe Newman Reader: <https://www.newmanreader.org/works/oxford/sermon10.html> [25.04.23].

<sup>3</sup> Gerhard L. MÜLLER: John Henry Newman – eine ökumenische Konversion, in: *Mit der Kirche denken*. Bausteine und Skizzen zu einer Ekklesiologie der Gegenwart, hg. v. DERS., Würzburg 2001, 231–241, 234.